

X

Rudolf Steiner-Archiv  
Goetheanum Dornach/Schweiz

*Manuskript*

Als Manuskript gedruckt

*N*

gedruckt

Vervielfältigen, Abschreiben und Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder.

Formale Logik I

Vortrag

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 20. Oktober 1908

Wir sprechen heute über formale Logik in elementarer Weise, es ist dies ein rein philosophisches Kapitel. Durch blosse Logik kann zwar niemand in die höheren Welten kommen, aber das Studium der Logik ist eine nützliche Sache für die Theosophie. Die Scholastiker trieben viel Logik-Studien, aber sie war ihnen nicht Selbstzweck. Die Logik war ihnen ein Instrument gegen gegnerische Angriffe. Man muss unterscheiden formal und materiell - inhaltsvoll. Die Logik ist nicht materiell, nur formal, sie bringt Ordnung in die Gedanken. Früher wurde die Logik mehr geschätzt als heute, sie wurde in der Prima und Sekunda der Gymnasien getrieben. Jetzt sucht man sie immer mehr auszumerzen. Aber diese Selbstbesinnung ist notwendig zu üben.

Der Begründer der Logik ist Aristoteles. Kant sagt selbst von seinen Werken, er hätte nichts getan, was nicht Aristoteles schon getan habe. Es ist jedoch wichtig, die Tragweite der Logik zu erkennen: Was kann Logik leisten, was nicht? Was sind ihre Grenzen?

Logik ist die Lehre von der richtigen Verbindung unserer Begriffe, so dass sie ein richtiger Wahrheitsspiegel derselben sind.

Was ist ein Begriff? Wir müssen ausgehen von dem, was unseren Sinnesorganen zugrunde liegt. Zuerst haben wir eine Empfindung bei Betrachtung eines Gegenstandes, und zwar eine Gruppe von Empfindungen. Nehmen wir diese Rose. Unsere Empfindungen sind: rot, duftend, eine gewisse Raumesausdehnung. Dadurch gelangen wir zur Wahrnehmung, indem wir die Empfindung analysieren. Nachdem die Rose einen Eindruck auf uns gemacht hat, wendet man sich ab, aber es bleibt etwas zurück: die Vorstellung. Man darf die Vorstellung nicht mit der Wahrnehmung verwechseln, in der Vorstellung liegt schon Erinnerung. Wir setzen uns unserer Umgebung aus und die Vorstellung bleibt. Die meisten Menschen bleiben bei der Vorstellung stehen, kommen nicht zum Begriff. Nehmen wir den Begriff des Kreises. Man bildet ihn am besten, indem man sich mitten auf dem weiten Meere denkt, man macht die Wahrnehmung des Horizontes, der geschlossenen runden Linie, die man Kreis nennt. Schliesst man die Augen, so hat man die Vorstellung des Kreises. Sagt man sich: Ich werde in meinem Geist konstruieren einen Punkt, etwas davon entfernt wieder einen Punkt, daneben wieder einen Punkt usw., so entsteht das Gedankenbild: Kreis. Ein äusserliches Bild entspricht der Wahrnehmung, durch ein innerliches Bild kommt der Mensch zur Vorstellung. Das Gedankenbild formt den Begriff.